

und auch die Bohrspäne geben einen Anhalt durch ihren mehr oder weniger fauligen Geruch und ihr Aussehen.

Allerdings wird man die Bohrprobe nur vereinzelt anwenden und meistens aus der äußeren Beschaffenheit des Baumes auf sein Inneres schließen müssen. Doch auch ein Baum, der die eben beschriebenen günstigen Anzeichen besitzt, kann als Industrieholz wertlos sein. Man hat deshalb zu berücksichtigen: struppig gewachsenes, windschiefes, kernrissiges oder eisklüftiges, maseriges, splinttotes (doppelsplintiges), anbrüchiges, schälrispiges (kernspaltiges) Holz. Die Merkmale für diese Fehler ergibt teilweise schon die Bezeichnung derselben. Bretter aus windschiebem Holz bezeichnet man als überspannige. Die kernrissigen Stämme erkennt man an wulstartigen Erhöhungen, die eine etwas vertiefte Mittellinie enthalten. Fließt in die Kernrisse Harz, so entstehen die bekannten Harzgallen. Um dem Holze nach dem Fällen den Saft zu entziehen, läßt man den vor der Blätterreife gefällten Baum liegen, bis die Blätter gereift und verdorrt sind, was das beste Zeichen für die Entziehung alles Saftes ist.

Beim Einkauf von geschnittenem Holz hat man gleichfalls mancherlei zu beobachten. So kann man für bessere Arbeiten, die furniert werden sollen, weitjähriges Holz nicht benutzen, sondern die Jahresringe müssen möglichst dicht aneinander liegen. Auch Holz aus gedrehten Stämmen kann man für solche Zwecke nicht verwenden. Dies erkennt man, wenn an der Stirnseite die Jahre an einer Seite herauf und an der anderen abwärts gehen.

(Meister Rourabé Werkstatt.)

### III.

Der gefährlichste Feind des gefällten und zu Bauzwecken verarbeiteten Holzes ist der Haus- oder Holzschwamm. Seine Lebensbedingungen sind Feuchtigkeit, Wärme und Mangel an Licht und Luft. Sind diese erfüllt, so findet er Nahrung nicht nur am verbauten Holze, sondern auch an dem im Walde lagernden gefällten Holze.

In Gebäuden gedeiht der Hauschwamm namentlich dort, wo Hölzer von Grundfeuchtigkeit durchdrungen und so verbaut sind, daß weder Luft noch Licht Zutritt zu ihnen hat. Meistens tritt er daher zunächst unter den Lagerhölzern und Dielen nicht unterkellerten Erdgeschosräume, in der Balkenlage über Kellerräumen, hinter Türverkleidungen, Wandvertäfelungen oder den Fußbodenleisten auf.

Die kleinen, für unser Auge nicht sichtbaren Sporen der Schwammpflanze gelangen meist während der Bauausführung mit den Füllstoffen in die Zwischendecken der Balkenlagen und werden durch hinzutretende Feuchtigkeit zur pflanzlichen Entwicklung gebracht. Das Wachsen der Keime geht außerordentlich schnell vor sich; sie durchdringen und zerfetzen das saftige Splintholz und verwandeln selbst festes Holz in kurzer Zeit in eine bräunliche lockere Masse.

Es gibt verschiedene Merkmale, um vom Schwamm angegangenes Holz zu erkennen. Die Fußbodendielen sitzen lose in den Nägeln, schwanke beim Begehen und zeigen bei schon fortgeschrittener Schwammbildung Risse und Brüche. Mit dem Hammer angeschlagen, gibt das Holz einen dumpfen Klang. Auch durch überreichende, gesundheitsgefährliche Ausdünstungen macht sich das Vorhandensein des Holzschwammes bemerkbar. Für die in der Bucherung begriffene Schwammpflanze gibt es kein Hindernis, da sie in starken Strängen sowohl die Mauerfugen, den Kalkputz und poröse Ziegelsteine durchdringt und sich mit großer Schnelligkeit über die Bauteile verbreitet.